

### Liebe Landsleute!

Heute haben wir jenen Beziehern, die den „Ascher Rundbrief“ bis jetzt im Gemeinschaftsverband mit der Zeitung „Der Sudetendeutsche“ erhielten, eine einschneidende Mitteilung zu machen, um deren gründliche Kenntnisnahme wir herzlich bitten:

Zwingende Gründe veranlassen uns, die Versandgemeinschaft mit dem genannten Blatte zu lösen. Diese Ihnen hier vorliegende Nr. 2/1951 des „Ascher Rundbriefs“ ist die letzte, die Ihnen gemeinsam mit der Zeitung „Der Sudetendeutsche“ zugestellt wird.

Ab Feber 1951 werden Sie zunächst wieder mit dem „Ascher Rundbrief“ von uns direkt beliefert. Da Sie die Feber-Bezugsgebühr für den „Sudetendeutschen“ samt dem „Ascher Rundbrief“ an Ihren Postboten zumeist wohl schon bezahlt haben (diese Bezugsgebühr wird bekanntlich jeweils Mitte des Vormonats eingezogen), beginnt die Zahlung der Bezugsgebühr für den „Ascher Rundbrief“ allein mit 1. März 1951. Näheres hierüber werden wir Ihnen in unserem ersten Feber-Rundbriefe, der also als erster Rundbrief wieder selbständig zu Ihnen kommen wird, mitteilen. Für jetzt nur so viel, daß die monatliche Bezugsgebühr für den „Ascher Rundbrief“ allein DM — 75 beträgt und zunächst noch durch Zahlkarte erbeten werden wird, bis wir die Überleitung des „Ascher Rundbriefs“ in den Postbezug durchgeführt haben werden.

Sie erhalten also, um es noch einmal klar herauszustellen, soweit Sie die Bezugsgebühr von DM 1.49 an den Postboten für den Feber-Bezug entrichteten, im Monat Februar die Zeitung „Der Sudetendeutsche“ ohne den „Ascher Rundbrief“ — dieser letztere geht Ihnen vielmehr von uns direkt zu. Wer auch über den Februar hinaus den „Sudetendeutschen“ weiterbezahlen will, der braucht dem Postboten, wenn er Mitte Feber für den Monat März kassieren kommt, nur den Betrag von DM 1.— für den „Sudetendeutschen“ allein zu zahlen. Wer am Weiterbezug des Blattes nicht interessiert ist, lehnt bei der nächsten Kassierung die weitere Zahlung ganz ab.

Nun ist folgendes von ganz besonderer Wichtigkeit: Wir müssen möglichst rasch im Besitze aller Adressen sein, denen der „Ascher Rundbrief“ bis jetzt gemeinsam mit dem „Sudetendeutschen“ zugeht. Die Druckfachen-Postkarte, die unserer ersten Jänner-Nummer beilag, kommt ja derzeit täglich nach Hunderten ausgefüllt an uns zurück. Wer sie uns zugesandt hat bzw. rasch noch zuschickt, der kann sicher sein, mit dem „Ascher Rundbrief“ klaglos weiterbeliefert zu werden. Wir bitten herzlich, dies unter allen Umständen nun umgehend zu besorgen, soweit es noch nicht geschehen ist. Es ist vorläufig unsere einzige Grundlage, auf der wir den Versand der nächsten Nummer aufzubauen vermögen. Die Arbeit, die hier von uns bis zur nächsten Ausgabe geleistet

werden muß, ist sehr groß. Je früher wir das Adressenmaterial beisammen haben, umso eher können wir an das Heraus Schreiben der Versandadressen gehen.

Immerhin wird es uns kaum möglich sein, im Feber mit zwei Rundbriefen herauszukommen. Wir legen daher vor sorglich zunächst einmal den 10. Feber als Termin für den nächsten Rundbrief an, der, falls er der einzige im Feber bleiben muß, entsprechend verstärkt herauskommen wird. Grundsätzlich bleibt aber natürlich das zweimalige Erscheinen im Monat bestehen.

Liebe Landsleute! Wir können uns vorstellen, daß viele von Euch jetzt den Kopf schütteln und ob des Wirbels, der da heringebracht wird, ärgerlich sind. Aber glaubt uns: Niemandem kann die Sache ärgerlicher sein als uns selbst. Es blieb uns jedoch keine andere Wahl, wollten wir den Bestand des „Ascher Rundbriefs“ nicht gefährden. Wir selbst tragen an der Entwicklung der Dinge und an den daraus nunmehr zwangsläufig fließenden Folgen keinerlei Schuld.

### Unsere Bitte an Sie alle:

Halten Sie Ihrem „Ascher Rundbrief“ auch weiterhin die Treue, nehmen Sie diese Übergangszeit in Kauf, wie wir sie in viel schmerzlicherem Maße in Kauf nehmen müssen. Wir sind uns der Anhänglichkeit unserer Leserschaft an unserem Rundbrief dankbar bewußt und bitten Sie auch weiterhin um Ihr Vertrauen. Wir dürfen wohl glauben, daß wir es bisher noch nicht enttäuscht haben und versprechen Ihnen, es auch weiterhin nicht zu gefährden.

Mit heimatlichem Gruße!

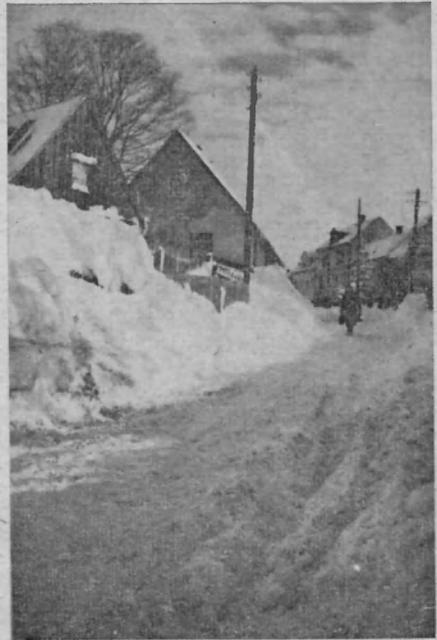
Verlag „Ascher Rundbrief“  
Ilse Tins, Tirschenreuth.

### Der Lastenausgleich

Hoffentlich bewirkt diese Überschrift nicht, daß mancher Leser eine wegwerfende Handbewegung macht und die Notiz einfach überspringt. Wir haben in ihr nämlich doch Einiges zu sagen. Freilich können wir nichts über den Lastenausgleich selbst und seine voraussichtliche Höhe mitteilen. Tatsache aber ist wohl, daß das Gesetz vor seiner Verabschiedung in Bonn steht. Mag es nun viel oder wenig bringen hinsichtlich eines wirklichen Vermögensausgleichs zwischen den bisherigen Hauptzahlern des verlorenen Krieges und denen, die mehr Glück hatten — sicher ist, daß er, soll er nach bestem Gewissen durchgeführt werden, eine Unmenge Arbeit mit sich bringen wird. Und darum geht es uns bei unserer Notiz.

In Ansbach war am 6./7. Jänner der „Sudetendeutsche Heimattag“ beisammen. Das sind jene Landsleute, die als Landschafts- und Heimatkreis-Betreuer innerhalb der Sudetendeutschen Landsmannschaft die größeren landschaftlichen Gebiete daheim: das Egerland, den Böhmerwald usw. betreuen und innerhalb derselben dann jene, die die einzelnen Heimatkreise bearbeiten. Der Heimatkreis Asch, der dem politischen Bezirk bezw. dem Landkreis Asch entspricht, ist der Landschaft Egerland zugeordnet. Über diese gesamte Organisation werden wir die Landsleute des Kreises Asch demnächst noch eingehender informieren.

Das alles hat mit dem Lastenausgleich aller Wahrscheinlichkeit nach sehr viel zu tun. In den nächsten Tagen wird in Bonn die Entscheidung fallen, welche Organisation zur Feststellung und Überprüfung der Vermögensverluste herangezogen werden wird. Dem Stande der Dinge nach kann das gar nicht anders gemacht werden als nach landsmannschaftlichen Gesichtspunkten. Denn wer sollte wohl über die Vermögens- und Schadensan-



Ein Jännertag in Schönbach: „Der Gänsgröbn“  
Aufn. A. Ludwig-Schönbach

gaben der einzelnen Heimatvertriebenen Bescheid wissen, wenn nicht der Nachbar von früher, der Angehörige der gleichen Gemeinde, eben der engste und nächste Landsmann?

Es wird also wahrscheinlich so werden, daß für jeden Heimatkreis eine sog. Heimatkreis-Prüfstelle errichtet werden muß, in der die zu errichtende Kartei zu führen sein wird und die die Verbindungs- und Zentralstelle für alle Gemeinden des betreffenden Heimatkreises werden muß.

Mit allen diesen schwierigen organisatorischen Fragen hat sich der „Sudetendeutsche Heimattag“ in Ansbach eingehend und gründlich beschäftigt. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft will für diese bevorstehende Arbeit gerüstet sein, sobald sie an sie herankommt. Und sie ist daher vorsorglich bereits in die Vorarbeiten dazu eingetreten.

Die Heimatkreis-Prüfstellen werden am Sitze der Heimatkreisbetreuer zu errichten sein, da nur dort für die einzelnen Heimatkreise weitreichendes Unterlagematerial in Form von Adressenkarteien, wirtschaftlichen Übersichten u. s. w. bereits vorhanden ist. Für den Heimatkreis Asch ist dies also Tirschenreuth. Sofern es zu der beabsichtigten Erstellung dieser Prüfstellen kommt, werden dort ein Prüfstellenleiter und ein Karteiführer eingesetzt werden müssen. Nach den derzeitigen Informationen ist damit zu rechnen, daß diese Männer für die Zeit ihrer Tätigkeit hauptamtlich besoldet werden. Hier erhebt sich nun die Erage: Wer wird dies für den Heimatkreis Asch sein? Wir bitten in dieser Hinsicht um Vorschläge.

Noch weit wichtiger ist dann aber die zweite Frage: Es werden für die Gemeinden bis zu 1000 Einwohner mindestens ein, für größere Gemeinden mehrere „Kommissare“ zu benennen sein, die für ihre Heimatgemeinde die Überprüfung der eingereichten Vermögensverlust-Angaben zu übernehmen haben werden. Dies ist nicht so gemeint, daß diese Männer nun allein die Überprüfung durchführen, sondern sie werden ihrerseits von ihren früheren Gemeindeangehörigen Informationen u. s. w. einzuholen haben. Aber eben deswegen muß für jede Gemeinde eine solche Gemeindebetreuungsstelle errichtet werden. Wir bitten unsere Landsleute, soweit sie aus den einzelnen Ortschaften des Kreises Asch in erreichbarer Nähe beisammen wohnen, sich einmal u. zw. recht bald darüber zu beraten. Macht uns als der Heimatkreis-Stelle Asch die Männer namhaft, die dafür in Frage kom-

men! Je rascher diese Organisation steht, umso sicherer wird sie dann später arbeiten können. Wo eine solche Stelle praktisch schon besteht, z. B. für Haslau, da wird es keine Schwierigkeit geben. Aber es muß eben für jede Gemeinde eine da sein.

Mit dieser ersten Fühlungnahme wollen wir es für heute genug sein lassen. Wir hoffen, damit doch bereits den Samen gesät zu haben, der dann die Früchte bringen soll, die erwartet werden.

### Kurz erzählt

Der Spaziergang, den wir in unserer Weihnachtsfolge um den Hainberg unternahmen, bedarf bereits einer Berichtigung. Das Munitionslager der Ascher Garnison befindet sich nicht mehr im Tinsens-Garten, sondern wurde auf den Lerchenpöhl zu den Häusern der sog. Wassernot verlegt. Dabei mußte der ganze Stacheldrahtverhau mitwandern und an ihm hing auch der Zaun des Tinsens-Garten, der bei dieser Gelegenheit verschwand. Das Garten-Blockhaus, das der Wachmannschaft als Unterkunft gedient hatte, wurde demoliert; seine Reste und Trümmer übereigneten die Soldaten einem vorübergehenden Deutschen als Heizmaterial. Der Garten selbst ist nunmehr schutzlos der Verwüstung preisgegeben.

Das Arbeiterheim in Asch wurde nicht der deutschen Jugend als „Kulturhaus“ freigegeben, sondern den sog. „Neuen Staatsbürgern deutscher Sprache“. Das ist freilich ein gewichtiger Unterschied. Man hält auch keine deutschen Unterhaltungsabende ab, sondern deutschsprachige. Der Reingewinn einer solchen Veranstaltung war den kommunistischen Korea-Kämpfern gewidmet.

Der Niederreuther Säuerling drohte im vergangenen Jahre zugrunde zu gehen, da sein Pavillon bei Regenwetter oft bis an die ober-

sten Stufen überschwemmt war, sodaß man nicht mehr zur Zapfstelle gelangen konnte. Einige Niederreuther nahmen sich der Sache an und setzten das Häuschen samt Quelle wieder instand; seitdem wird das Mineralwasser von Deutschen und auch von Tschechen wieder viel geholt. Niederreuth, das einst gegen 600 Einwohner hatte, zählt heute deren noch rund 80.

Der Ascher Schützenhausplatz ist zu einem großartigen Fußballplatz umgemodelt. Der Kostenaufwand betrug 5 Millionen Kronen. Der Platz erhielt eine Grasnarbe und wurde nach oben und unten erweitert, wobei die Gärten an der Parkstraße um einige Meter eingeeengt wurden. Längs der oberen Seite errichtete man eine Tribüne. Wie schon berichtet, mußte bei dieser Platzverweiterung auch die hohe Kugelfangmauer an der Kegelgasse dran glauben. Sie wurde umgelegt und da das Geld für den Abtransport der Schuttmassen nicht mehr ausreichte, blieben die Trümmer, die Kegelgasse sperrend, in dieser liegen. Im Winter 49/50 war der vordere Teil des Platzes als Eisfläche hergerichtet. Die „Klumpen“ ist bekanntlich längst mit Bauschutt zugeschüttet. Ob es heuer noch eine Eislaufmöglichkeit in Asch gibt, ist uns nicht bekannt. Vielleicht müssen es die Eisläufer auch so halten wie die Schwimmer und in die „Loamgroubm“ nach Nassengrub gehen.

Am 1. Weihnachtsfeiertag trafen sich Ascher aus Gersfeld und Umgebung zu einer schlichten Julfeier im neu ausgebauten Kaffee-Friedrich in Gersfeld. Gebietsvertrauensmann Adolf Glässel aus Altenfeld konnte viele Landsleute und sonstige Heimatvertriebene als Gäste begrüßen. Im Richter aus Sandfeld führte neben einem weihnachtlichen Film auch solche vom Vogelschuß in Dörnigheim, vom Vertriebenentreffen in Fulda und von einem Heimateffren in Rotheim vor. Familie Stadler-Gersfeld gestaltete mit einigen weiteren

guten Kräften den Abend gesanglich und musikalisch schön aus. Im August Gemeinhardt sprach besinnliche Worte des Gedenkens an die unvergeßliche Heimat. Dann kam auch der Ascher Humor auf seine Rechnung, wobei sich besonders die Landsleute Schleitzer, Nickel, Stadler sen. und jun. und andere mehr verdient machten. Die drei uneigennütigen Musikanten des Abends brachten zum Schluß auch noch die Tanzbeine in Bewegung. Alle Teilnehmer gingen mit der Hoffnung heim, daß in der einsamen Rhön öfter einmal solche gesellige, das Heimatempfinden fördernde Zusammenkünfte stattfinden mögen.

Landsmann Arch. Rudolf Rothemund, dessen besondere künstlerische Begabung auf dem Gebiete der Glasbearbeitung liegt, ist seit längerer Zeit Direktor der Staatlichen Fachschule für Glasindustrie und Holzschnitzerei in Zwiesel/Bayr. Wald. Diese Schule bildet den Nachwuchs für alle bayerischen Glashütten heran und ist weit über die Grenzen Deutschlands hinaus in Fachkreisen bekannt und geschätzt. Direktor Rothemund ist der Nachfolger des als Kapazität bekannten Prof. Dr. Mauder in Zwiesel.

Dipl. Ing. Architekt Ernst Wunderlich aus Asch (Lohgasse 1751, Sohn des unter dem Spitznamen „Der Broit“ — der Breite — bekannten Ascher Athleten) wurde nach seiner Diplomprüfung, die er im August v. J. in München ablegte, als wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Hochbaukonstruktion und Entwerfen von Industriebauten an der Technischen Hochschule in München bestellt.

Haben Sie Ihre (rote) Karteikarte aus dem letzten Rundbrief schon abgesandt? Wenn nicht, tun Sie es bitte noch heute. Die klaglose Weiterlieferung des Rundbriefs an Sie hängt davon ab!

Emil Merker:

### Die Heimat gedenkt ihrer Toten

Georg Blasche

geb. am 29. 7. 1923, gef. am 4. 10. 1944

Wenn vieles schlecht war vor 1945 (es ist auch heute nicht alles gut), manches war doch ehrliches Bemühen. So, will mir scheinen, der musische Wettbewerb, zu dem unsere sudetendeutsche Jugend von fünfzehn bis zwanzig Jahren eingeladen wurde. Nicht, als ob man erwartete, Meisterwerke vorgelegt zu bekommen, Wunderkinder zu entdecken. Man wollte durchaus nicht vorzeitig ans Licht der Öffentlichkeit zerren. Man wollte nur durch behutsame Anerkennung und, wo es nottat, auch Förderung, etwas helfen. Alles sehr, sehr vorsichtig; bedenkend, daß man einem werdenden Talent einen schlechten Dienst erweist, wenn man ihm den Kampf erspart. Auch galt es, in jener allzulauten Zeit die Jugend darauf aufmerksam zu machen, daß zackig sich äußernde Gesinnung noch lange keine Poesie war; im Gegenteil...

Ich hatte die Bewertung der in die Sparte „Schrifttum“ fallenden Einsendungen übernommen und mich bereits durch einen Berg belangloser Versuche durchgearbeitet, als ich bei einem schon in seinem Umfang anspruchsvollen Manuskript stutzte: Ein ausgewachsenes Drama? Und noch dazu, Goethe und Gerhart Hauptmann zum Trotz: Bauernkrieg, ein „Florian Geyer“. Also, kühner junger Mann, was hast du zu sagen? Ich begann zu lesen und wunderte mich von Seite zu Seite mehr. Nicht nur dem Umfang nach ein richtiges Drama, auch im Aufbau. Wie instinktsicher im Zugriff, welche Stoßkraft der Dialogführung, welche Prägnanz der Charakterisierung! Jung, natürlich, auch unfertig da und dort. Aber dies bedeutet hier keine Einschränkung,

im Gegenteil: eine Hoffnung. Und ich tat mittendrin, was ich mir sonst erst nach beendeter Lektüre gestattetete, ich sah nach dem Vermerk über den Autor: Georg Blasche, Asch; neunzehn Jahre. Kaufmännischer Angestellter, zur Zeit bei der Wehrmacht.

Na, so was! Und ich las weiter und kam zum Ende und sagte mir: ein werdender Dichter. Ich zügelte meine Verwunderung und Bewunderung auf das gebotene erscheinende Maß und gab ein Urteil, das an den Autor weitergeleitet wurde.

Ein paar Wochen darauf stand er in meiner Tür. Ein ranker und schlanker blonder Soldat. Zur Zeit auf kurzen Urlaub daheim bei der Mutter, die mitgekommen war. Man habe keinen Tag unnütz getrennt sein und doch auf den Besuch nicht verzichten wollen, so sei sie mitgefahren. Und der persönliche Eindruck, den der junge Dichter machte, blieb hinter seinem Werke nicht zurück: voll Spürsinn für alle künstlerischen Dinge, dennoch bescheiden, der Unzulänglichkeit seiner Versuche bewußt. Voll brennender Begier, Weiteres zu schaffen.

Ich erfuhr den in wenig Worten sagbaren Lebensweg: Sohn des Konditormeisters Karl Blasche. Volksschule, Bürgerschule. Frühzeitig besessen vom Theaterspielen. Mit Kasperlbühne fing es an, später Aufführungen mit Kameraden im Hof des elterlichen Hauses, wozu aus Mutters Schlafzimmer die Betlaken für Vorhang oder Kulisse geholt wurden. Wechselndes Programm, er immer der Intendant. Dann das große Erlebnis der klassischen Dramen auf der Naturbühne der Luisenburg im Fichtelgebirge: Jungfrau von Orleans, Die Räuber, Wilhelm Tell, Faust, Götz, Iphigenie, Die Nibelungen. So ist der Junge mit fortgerissen, daß er ganze Stücke daraus auswendig kann. Die Wünsche für Geburtstag und Weihnachten zielen immer nur auf Bü-

cher: weitere Klassiker, Hamsun, Wiechert... Als Jungzugführer liest er seinen Pimpfen an den Heimabenden aus bester Dichtung vor. Sie hängen mit Begeisterung an ihm. An Festabenden werden Hans Sachs-Schwänke aufgeführt, in denen er stets die Hauptrolle spielt. Auch Musik spricht zu ihm. Wie oft muß die Mutter noch dem jungen Rekruten, ehe man sich schlafen legt, „Schlafe, mein Prinzen, schlaf ein“ spielen.

Lehrzeit im Büro der Holzgroßhandlung Josef Hanisch in Asch, bei der er anschließend auch als Angestellter bleibt. Geliebt von seinen beiden Chefs und der ganzen Gefolgschaft ebenso wie später von seinen Kameraden bei der Wehrmacht, zu der er im April 1942 einberufen wird.

Das Weitere berichtet jetzt, nach Jahren, die Mutter des Frühvollendeten: Ausbildung beim Luftnachrichtenregiment in Erlangen, Kriegsdienst in Frankreich, Belgien, Rußland, Rumänien. Im Juli 1944 wird er einem Fallschirmjägerregiment an der Invasionsfront zugeteilt und liegt bei Kleve am Niederrhein.

Dort trifft ihn sein Geschick. Es gilt, die unter Feindfeuer gehaltene unterbrochene Telefonleitung zum vorgeschobenen Beobachter wieder herzustellen. Freiwillige vor! Er meldet sich mit einem anderen sudetendeutschen Kameraden und erledigt den gefährlichen Auftrag. Auf dem Rückweg suchen beide vor feindlichen Geschossen Deckung im Straßengraben. Als nach dem Einschlag der Kameraden den Georg Blasche anruft, erhält er keine Antwort mehr. Er findet einen Toten, dessen linke Seite von der Schulter bis zum Oberschenkel aufgerissen ist.

Nun schläft der junge Held und Dichter auf der Kriegsgräberstätte in der Donsbrügger Heide den ewigen Schlaf.

Wer kann sagen, was wir an ihm verloren haben?



## Es starben fern der Heimat

Frau Marg. Schindler (Fürsorgeheim Asch) 76jährig am 23. 11. 50 in Falkenberg/Elster. Die Zonengrenze verhinderte die Teilnahme ihrer Tochter an der Beerdigung. — Stabskapitän a. D. Vinzenz Demuth am 3. 12. 50 in Steinling 25 Kr. Sulzbach-Rosenberg. Es trauert um ihn seine schwergeprüfte Witwe Klara geb. Eibl. (Früher Schönbach-Asch-Mies). — Spinnmeister Josef Effenberger (Hohenraing, 1640) 56jährig am 27. 12. 50 in Schwäbisch-Hall. — Frau Anna Grimm geb. Hammerl (Margaretheng. 12) 71jährig am 3. 10. 50 in Lauchhammer/Sachsen. Sie wurde unter großer Anteilnahme ihrer Landsleute und der Einheimischen in Lauchhammer zu Grabe getragen. — Maurer Andreas Jung (Wernersreuth Salaberg) 70jährig im Jahre 1947 in einem Sanatorium in Karlsbad, seine Frau Lisette Ende 1946 zuhause. — Maurer Johann Lederer (Schönbach neben Turnhalle) 75jährig in Goldbach b. Böhmischbruck. Seine Witwe ist jetzt bei ihren Kindern in Weiden. — Johann Steinsdörfer (Traktorfahrer auf Gut Sorg) 54jährig 1949 in Kössing b. Böhmischbruck. — Josef Blahowetz (Lokheizer Selberstr. 36) am 18. 11. 50 in Odenhausen/Lumda.

Schmerz erfüllt geben wir hiermit die Nachricht, daß unser lieber treuforgender Gatte und Stiefvater

### Edi Martin

Kreisobersekretär a. D.

am 23. November 1950 nach langem und mit großer Geduld ertragenem Leiden kurz vor seinem 55. Geburtstag verschieden ist.

In tiefer Trauer:

Berta Martin geb. Benzl  
Else Wilhelm geb. Martin.

Wohnlager Roh, Kreis Waldmünchen  
früher Thonbrunn.

Nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden ist am 30. Dezember 1950 gegen 12 Uhr mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vate

### Herr Josef Dpl Fleischmeister

im Alter von 66 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben sanft entschlafen.

Münchberg, Heilsbrunn, Windsheim, Selb, Ufch, Wien.

In tiefer Trauer:

Emma Dpl, Gattin  
Adolf Dpl und Familie )  
Anton Dpl und Familie )  
Willibald Dpl und Familie )  
Anton Dpl und Familie )  
Fanny Wilsner )

Die Beerdigung fand Dienstag den 2. Januar 1951 um 14.30 Uhr in Münchberg statt.

## Wir gratulieren

84. Geburtstag: Frau Marg. Wölfel (Landwirtswitwe Johannesg. 4) am 24. 1. in Seyboldsdorf b. Vilsbiburg/Ndb. Pfarrhof.

82. Geburtstag: Frau Sofie Blohs geb. Grimm am 21. 1. in Gichenbach/Rhön. Ihr Wunsch, wieder einmal einen echten Roßbacher zu trinken, ging Weihnachten in Erfüllung. Mit dem Holzhacken ist allerdings nichts mehr. — Frau Marg. Wächter (Egererstr. 50) am 8. 1. bei voller Gesundheit in Langen/Hessen Wilhelmstr. 31. — Herr Wilh. Jahn (Spitzenstr.) Hirschlach P. Ornbau/Mittelfr.

80. Geburtstag: Frau Anna Marsch (Wwe. des städt. Straßenmeisters) am 29. 1. in Thoosmühle ü. Forchheim, wo sie als älteste Einwohnerin der Gemeinde noch recht rüstig bei der Arbeit, vor allem beim Stricken ist. Nur wenn der Rundbrief kommt, bleibt alles liegen. Sie liest ihn mindestens dreimal; dann kann sie ihn immer fast auswendig.

79. Geburtstag: Frau Christiane Wunderlich (Bürgerheimstr. 16) in Thierstein 16.

78. Geburtstag: Frau Anna Lederer (Gastwirtin Elfhausen) am 7. 2. in Waldstetten bei Schw. Gmünd Brunnackerstr. 153. Geistig voll auf der Höhe, ist sie trotz Kränklichkeit zu Frieden und hat auch ihren Humor noch.

76. Geburtstag: Frau Kath. Lederer (Schwarzloh) am 2. 1. in Mörshausen bei Melsungen in voller geistiger und körperlicher Frische.

75. Geburtstag: Frau Ida Wagner (Spitzenwagner) am 4. 2. in Rehau Bahnhofstr. 4.

70. Geburtstag: Herr Friedrich Krippner (Konditor) am 20. 11. 50. Er ist in Bad Friedrichshall/Neckar eifriges Mitglied der Landsmannschaft „Egerland“, die ihm auf diesem Wege ebenfalls nochmals alles Gute wünscht. Lm. Krippner ist auch beruflich tätig. So riefen ihn die Roßbacher in den „Willenbacher Hof“, damit er ihnen Raibkuchen und anderes Gebäck bereite. Der Dank war herzlich: „Wennst halt Du wos mechst, dann röichts woi dahöim“.

Silberhochzeit: Herr Wenzl Klem und Frau (Schuhm. Nassengr.) am 26. 11. 50 in Pischdorf b. Nabburg. — Herr Ed. Prell und Frau Luise geb. Leupold (Turnhalle) am 1. Weihnachtstfeiertag in Weißdorf b. Münchberg.

Vermählungen: Ilse Dörfler (Lerchenpöhlstr. 1840) mit Hans Nöll (Bochum) jetzt in Siegburg Luisenstr. 127 am 2. 12. 50. — Karl Müller und Frau Friedl geb. Seidel (Schwarzloh) in Hohen-eiche/Eschwege Hes. — Ida Hofmann (Stadtbahnstr. 4) mit Josef Kempf an 28. 12. 50 in Hadamar/Westerwald Mainzerlandst. 6. — Else Jäckel (Schönbach) mit Heinr. Hausmann am 26. 12. 50 in Waitzendorf Kreis Gunzenhausen.

Verlobungen: Stud. graph. Hildegard Fischer (Tochter des verstorbenen Stadtbeamten Wilh. Fischer) mit Innenarchitekt Heinz Hochberger (Köln) in Wenigenhasungen 72 ü. Kassel 7. — Alfred Wunderlich (Zimmerg. 3) mit Anneliese Reinmüller in Rothenburg/Fulda. — Ilse Jahn (Bucheng.) mit Lorenz Furtwängler Silvester 50 in Ettingen/Baden Pforzheimerstr. 83/21. — Erna Thumser (Unternassengr.) mit Toni Badner (Schlesien) Weihnachten 50 in Pischdorf b. Nabburg. Ihre Schwester Else einige Wochen vorher mit Walter Pfau (Nordböhmen).

Ihre Vermählung geben bekannt:

JOSEF SEITZ

fr. Türkheim

ERNA SEITZ, geb. Jogna

fr. Asch, G. Hauptmannstraße 1940

Stadt-Kemnath, den 30. Dezember 1950

Wunsiedler Str. 192<sup>1/2</sup>

Als Verlobte grüßen

Anneliese Joachimsthaler

Ferdinand Graf

fr. Asch, Gasth. Graf

Frauenau/Bayer. Wald, Silvester 1950

## Ihrer alten Heimatkundschaft

halten sich bei Bedarf empfohlen:

Für sämtliche Textilmaschinen nur Saturn-Spezial-Öle. Sie sind auswaschbar, säure- und harzfrei. Durch Wilhelm Merz (13b) Piding/Obb. Postfach 11.

Adolf Grimm Winkel/Rheingau, Hauptstr. 98: Leder und Schuhbedarfsartikel zu niedrigsten Tagespreisen.

Optiker Seidl, Kitzingen/M. Augenoptik, alle opt., Wetter- u. Meßinstrumente. Fotover-sanddienst: Prosp. ü. Kameras, Fotoartikel, Feldstecher usw. kostenlos. Auch Teilzahlg. l

Textilwarenhändler, verlangt Angebot in indanthren-bedruckten Tisch-, Kopf- und Taschentüchern. Beste Qualitäten - feinste Ausführungen. Durch Wilh. Merz (13b) Piding/Obb. Postfach 11.

## Unna Sprach

Unna Sprach is grua und hart  
Haut amal wea g'sagt,  
Is kua wengl fein und zart,  
Is sua holpare und g'hackt.  
Glabt's, ich ho me eppa kränkt?  
Ich ho glacht und ho ma denkt:

Wißt niat, wos e löiwa täit,  
Riad, woi mia da Schnowl stäiht;  
Denn ma löiwa Muttasprauch  
Halt e heile, halt e hauch.

Freile klingts niat grod woi Flö(t)n  
Oda Zithang'sp'l,  
Is scha äihara Trumpe(t)n.  
Owa vulla töifn Gf'hl  
Is die Ascha Sprach fei aa!  
Und drüm bleibe a dabaa:

Wißt niat, wos e löiwa täit,  
Riad, woi mia da Schnowl stäiht;  
Denn ma löiwa Muttasprauch  
Halt e heile, halt e hauch.

Han uns va dahoim vatriebm,  
Han uns weit vastraat.  
Owa 's Schänsta is uns bliebm,  
Des wos mi am meistn g'raat.  
's Maal gäiht allawal nu g'schmiert,  
Deratwegn is aa ma Riad:

Wißt niat, wos e löiwa täit,  
Riad, woi mia da Schnowl stäiht;  
Denn ma löiwa Muttasprauch  
Halt e heile, halt e hauch.

Wenn e amal in Himml kumm'  
Und sie lan me ei,  
Bleiw aa dort uabm niat stumm,  
Riad e Ascherisch aa glei.  
Sollt's da Petrus niat vastäih,  
Soch e: „Schau, ich hitt halt schäi:

Ich sing 's Halleluja gwiß  
Woi da Schnowl gwachn is."  
Denn ma löiwa Muttasprauch  
Halt e aa in Taud nu hauch.

Leitla, wenns derts Kinna ha(b)ts  
Und mit ihnan red'ts,  
Jedas Wuat und jedan Satz  
Red'ts 'na Ascherisch fei stets!  
Niat, daß döi amal spata dann  
Unna Sprach vageß'n han.

's waa a Sünd und waa a Schand  
Oa dahoim oan Ascha Land.  
Drüm halt 's unna Muttasprauch  
Äiwe heile, äiwe hauch.

R. P.

## Die Anschriftentafel

Die mit \*) versehenen Anschriften sind Aenderungen bzw. Richtigstellungen bereits mitgeteilter Adressen.

N

Nauthe-Rypacek Hertha Rothalmünster Markt-  
platz (Foto)

Neudel Anna Wien 16 Neuseag. 28/11  
Neumann Dr. Friedrich Wethlenstedt 55 über  
Braunschweig

Nirenberg Karl Pegnitz/Ofr. H. Bauerstraße 3  
(Steing.)

\*) Nitzsche Friedr. Oberndorf/Neckar Erlen-  
str. 7 (Rosmaring.)

\*) — Walter Treis/Mosel A. d. Kipp (Rosma-  
ringasse)

Nürnberg Karl Rektor i. R. Schnaittach-Markt  
Hersbruckerstr. 14

O

\*) Oberländer Gust. Wiesbaden Rheinstr. 107  
(Setzer b. Zäh)

— Ilse geb. Winter Steinau bei Schlüchtern  
Grimmstr. 13 (Schlachthofstr.)

Ott Adolf Mettenhausen 1<sup>1</sup>/<sub>3</sub> bei Landau/Isar  
(WEW)

P

Pany Franz Coburg Rodacherstr. 1d (Thonbr.)  
— Karl Höflas 10 b. Kronach (Friedersreuth)

Panzer Helmut Wuppertal-Barmen Nußbaumstraße 42  
 \*)— Otto Ellenbach 4 P.Hersbruck (W.Weißstr.)  
 Paul Albine Langen b. Ffm. Bahnstr. 114 (Berggasse 8)  
 — Lydia Wendershausen P. Tann/Rhön (Näherin b. Geipel & Klaus)  
 Pähler Marg. Crimmitschau Roßg. 4 (Schloßgasse 20, b. Steinel)  
 Päßler Karl Weidenthal b. Nabburg/Oberpf. (Krugsreuth)  
 Pelz Albin Öhringen/Wttbg. Mörikestraße 11 (Scherer)  
 Peter Rich. Maisach/Obb. Hasenheide 14/3 (Lange-gasse 26)  
 Petersilka Gretl Langen b. Ffm. Ebertstr. 16 (Kaplanberg)  
 Peyerl Ernst Wendershausen P. Tann/Rhön (Westend 1713)  
 Pfleger Hermann Bayreuth Kulmbacherstr. 18 (A. Hoferstr., WEW-Monteur)  
 Philipp Ing. Robert Bielefeld Lutterstraße 20 (Bezirkssparkasse)  
 Pichl Anton Bautechniker Obrighem/N Kreis Mosbach/Baden Hauptstr. 32  
 Piffl Kurt Bergenweiler 47 b. Heidenheim/Wttbg.  
 Pimper Kath. Niedereisenhausen b. Biedenkopf (Karlg. 2)  
 \*) Pischl Elise Marwang P. Grabenstätte/Chiemsee (Hauptstr. 121)  
 Pitter Hermann Kraiburg/Inn Guttenburgerstr. 106 (Karlg. 20)  
 Ploß Ernst sen. Schwarzenbach/S Bahnhofstr. 7 (Körnerg. Kohlenhändler)  
 — Ernst Öhringen/Wttbg Ochsensee 4 (Nas-sengr. Wirkerm.)  
 — Ernst Tiergarten 16 ü. Bayreuth (b. Daniel)  
 — Frieda geb. Voit Eßlingen-Mettingen Gartenstr. 18 (Roglerstr. 50)

### Kleine Anzeigen

Für Maschinenfabrik in Bayern werden einige tüchtige Meister gesucht, die Interlockmaschinen montieren und reparieren können und in solchen Arbeiten firm sind. Sie werden zu Fabrikmonteuren ausgebildet, wodurch sich gutes Arbeitsfeld und ausflüßreiche Posten bieten. Bewerbungen unter „RHN“ an Ilse Tins, Tirschenreuth.

Perfekter Stricker für Doppelzylinder-Automaten und eine erfahrene Strickerin zur selbständigen Leitung der Fußstrickerei auf Handmaschinen gesucht. Wohnung kann gestellt werden. Schriftliche Bewerbungen erbitten Herbert Frißsche, Sirumpffabrik, ② Wiefau/Dpf.

Neubürger etrieb Nähe Heidelberg sucht perfekte Handschuhstrickerin. Mobliertes Zimmer vorhanden. Zuschriften unter „Heidelberg“ an Ilse Tins, Tirschenreuth.

Ehemalige Ascher Wirkwarenfabrik sucht zu ehestmöglichem Eintritt bei guter Bezahlung 1 tüchtige Direktrice oder Anwärter. Angebote mit Lebenslauf unter „ERH“ erbitten an Ilse Tins, Tirschenreuth.

Suche für eine Leinen- und Baumwollweberei in Oberösterreich tüchtigen erfahrenen Webmeister für Schaf- und Jacquardarbeiten. Lebensstellung. Ausführliche Offerte unter „Oberösterreich Nr. 86“ an Ilse Tins, Tirschenreuth.

Bedeutendes Textilunternehmen in Süddeutschland sucht erstklassige Direktrice. Bedingung: Fertigkeit in Musterung, Zuschnitt und Fertigung von Interlock-, Feinripp, Charmeuse, Damen-, Herren- und Kinderwäsche. Muß nachweisbar in größeren Firmen gearbeitet und Nähsaal selbständig geleitet haben. Bewerbungen erbitten unter „Globus“ an Ilse Tins, Tirschenreuth.

\*) — Gustav Dörnigheim b. Hanau Bürger-nicklstr. (Lerchenpöhlstr.)  
 \*) — Gustav Solingen Wupperstr. 60 (Kegel-gasse 11, (Krankenk.)  
 — Herbert Solingen Wupperstr. 60 (Kegelg. 11)  
 — Hermann Längenau b. Selb (Stadtbhfstr. 21)  
 — Karl Fredeburg / Sauerland Kapellenstr. 3 (Schönb. Stricker)  
 \*) Pözl Anton Heilbronn/N Dammstraße 50 (Lercheng.)  
 — Emilie geb. Zettlmeißl Selbitz/Ofr Nailaer-str. 16 (Hauptbhf.)  
 — Rosa Guteborn - Meerane / Sa Altenburger-strasse 2/II  
 Prechtel Adam Steinau b. Schlüchtern Leimen-heg-Siedl. 2 (Schönbach)  
 — Joh. Mörshausen ü. Melsungen (Niederr.-Aussig)  
 Prell Adolf Lockenhaus-Burgenland Hauptstr. 30 Österr. (Kegelg. 19)  
 — Adolf Hartenstein 12 Kr. Hersbruck (Spark.-Leiter i. R.)  
 — Hans Mainz - Bischofsheim Jahnstr. 12 (Egererstr. 51)  
 \*) — Herm Selbitz/Ofr. Schillerstr. (Kantg. 15)  
 — Rudi Okrifel/Main P. Hattersheim Sind-lingerstr. 11 (Unterschönbach)  
 \*) — Rudolf Schrobenuhausen/Obb. (Strickwaren-fabr. Forst)  
 Procher Richard Neustadt b. Coburg Goethe-str. 7a (Kettenstuhlarb.)  
 Puchta Adolf Pilsting/Ndb. Marktpl. 10 (Asch-Troppau)  
 Puff Elsa geb. Fuchs Owen/Teck Wttb. Neu-str. 31 (Thonbr.)  
 Purrucker Else Stuttgart-N Schottstr. 95 (Neu-berg)  
 Putz Ernst Rieder Kr. Dillingen/Do. (Walkm. i. R. b. Geipel)  
 — Gerhard Plauen Annenstr. 26 (Niederr.)  
 \*) — Gust. Teningen ü. Emmendingen/Baden Rheinstr. 5 (Alleeg.)  
 — Johann Präsen/Sa. Hauptstr. (Wernersr.) (Wird fortgesetzt)

### Ein Rufer unserer Heimat

Unser Transport traf in den Abendstunden in Regensburg ein. Durch einen Gruppentausch sollten wir nach Mangolding, auch im Regierungsbezirke Regensburg gelegen, kommen. Der Morgen des folgenden Tages sah uns dann an unserem Bestimmungsorte. Dem Bürgermeister war von einem Transporte nichts bekannt und weiters wäre auch im Orte gar kein Platz, erklärte er uns. Wir möchten uns zum Flüchtlingskommissär in dem eine halbe Stunde entfernten Köfering begeben. Aber auch er konnte uns angeblich nicht helfen. Nun wurde ich deutlich: Es handle sich um vollkommen erschöpfte Menschen, die sich danach sehnten, endlich wieder einmal menschlich ausruhen zu können. Auch einen Sterbenden hätten wir an Bord. Und Dr. Seifert ist mein Zeuge, es war der greise Bürger-schuldirektor Hackl aus Eger. Wenn dies alles auch wenig Eindruck auf das Ortsobershaupt machte, so bequeme er sich nun doch zu einer Amtshandlung und zog Erkundigungen ein. Dann eröffnete er uns, wir seien nach Geisling bestimmt. Jetzt allerdings waren schnell Fahrzeuge herbeigeschafft und in beängstigen-der Gedrängtheit mußten Menschen und Habseligkeiten eine neuerliche Ausweisung und einen weiterenTransport über sich ergehen lassen.

Völlig zermürbt langten wir in Geisling an. Es erscheint mir noch heute ein Wunder, mit welcher Tapferkeit unsere braven Leute all dies ertrugen. Dabei denke ich besonders an unsere tapferen Alten, von denen leider manchen schon der grüne Rasen deckt. — Einen einzigen lichten Moment erlebte ich in dieser unserer Hoffnungslosigkeit. Mit den beiden Bürgermeistern wegen der Unterbringung unserer Leute beschäftigt kam ein Bote und rief mich auf die Straße. Ein Priester sei draußen und verlange nach mir. Darüber nicht wenig erstaunt, ging ich hinaus und stand einem

alten Ascher gegenüber: Prof. Blaha, der viele Jahre in Asch als Katechet wirkte. Und wer kann sich seiner nicht erinnern, des ein wenig bleichen, aber immer frohgemuten Katecheten? Es war ein kräftiges Händeschütteln und ich glaube, ich habe damals nach langer Zeit wieder einmal wirklich gelacht. Er lebe in St. Gilla, teilte er mir mit, das sei eine Wegstunde von Geisling und liege in großer Abgeschiedenheit. Und weil er gehört habe, daß im Transporte Ascher dabei seien, hielt es ihn nicht mehr. Er sprach uns allen Mut zu und wurde so zu unserem ersten Hoffnungsbringer in trübsten Stunden. Das kurze, freudige Wiedersehen nach Jahrzehnten endete mit einer Einladung nach St. Gilla.

Durch die Verhältnisse, in denen wir leben mußten, kam es lange nicht zur Einlösung des gegebenen Wortes. Als ich aber einmal begonnen hatte, wurde mir jeder Gang nach St. Gilla zu einem Bedürfnis und zu einer Bereicherung. Einer von diesen ist mir in besonders lebhafter Erinnerung geblieben. Damals führte mich der Weg über „Maria Einsiedel im Walde“. Hier erst kam mir wieder zum Bewußtsein, daß es außer unseren Sorgen auch noch ein wenig Menschsein gab im reinen Atem des Waldes, in Gottes freier Natur. Die Musikanten des Waldes spielten und sangen ohne Unterlaß. Und weil ich der einzige Zuhörer war, kam wohl auch niemand einsammelnd. Gab mir eine Lichtung den Blick frei zum blauen Firmamente, zogen Bus-sarde, sich mir nähernd und wieder entfer-nend, ihre wunderbaren Kreise. Die Zeit ließ sich auch im Walde nicht festhalten und sie hatte einen schnellen Fuß. Schon hörte ich den Vorruf des Glöckchens von St. Gilla bis in den tiefen Baumbestand herein.

Die Mauern des Kirchleins von St. Gilla bargen eine treue Gemeinde. Prof. Blaha feierte das heilige Meßopfer, von gräflichem Jungvolk assistiert. Bei einer Wendung während der heiligen Handlung begegneten sich unsere Blicke — wir hatten uns gegrüßt. Menschen der verschiedensten Herkunft waren hier in Seinem Namen versammelt. Ortsansässige neben Angehörigen von Nachbargemeinden. Leute aus entlegenen Waldhäusern und Ein-ödhöfen waren vielfach einen weiten Weg gekommen. Aber gewiß den schwersten hatten die Vertreter des fernen Sudeten- und Schlesier-landes hinter sich. Am Harmonium sah ich die Gräfin Adlersfeld-Ballestrem, die Gattin des bekannten schlesischen Dichters.

Wir hörten eine seiner kleinen, feinen Predigten. Mit einfachen, aber wohlgesetzten Worten zeigte er den tragenden Grund und die wahrhaften Werte unseres Lebens auf. Er tat es als wohlmeinender und gütiger Mahner. Und keine seiner Predigten beschloß er, ohne seiner aufgehörten Gemeinschaft nicht einen Blick tun zu lassen in die ruhelose Welt draußen durch seine immer interessanten Mit-teilungen aus Welt und Leben. Die Gemeinde hing „ihrem Professor“, wie ich ihn bezeich-nen hörte, in Treue und Aufgeschlossenheit an. Sicherlich werden ihm auch Enttäuschungen nicht erspart geblieben sein. Aber wo gibt es sie nicht in unserem Leben?

Nach dem Gottesdienst führte er mich in sein Heim. Obgleich bescheiden ausgestattet, fühlte ich mich schon das erste Mal zu Hause. Nun begann der Austausch der Neuigkeiten. Wo jener lebe und diese Familie und es war ein Fragen und Freuen und Schwiederfinden. ohne daß die Besagten zugegen gewesen wären. Nicht selten wurde auch der lustigen Ascher Runde „San ma ehrl“ gedacht. Auch die Länge der Zeit hatte in seinem Gedächtnisse nichts austilgen können. Er erwähnte Einzelheiten, als wäre es gestern gewesen. Und wie sagte er doch? „Die Ascher Zeit war mit die schönste in meinem Leben“.

Der Höhepunkt unseres Austausches war gekommen, wenn er eines seiner Gedichte vor-trug. Jetzt erst sah ich, wie er um daheim

litt und welch warmes Herz in diesem Raume für die ferne Heimat schlug. Es entging mir nicht, von einem zum anderen Male, so oft ich eben hinkam, daß sein Haupt silberner geworden war. Durch die Lebendigkeit seines Vortrages sein eigenes Aufleben gleichsam auf die ganze Umgebung übertragend, wurde mir gewahr, daß sich alles um uns veränderte und selbst irgendwie Leben anzunehmen schien. Christus und seine Mutter, von seiner Hand geschaffen, leuchteten auf, der „Hirtenknab“ noch unvollendet auf der Staffelei stehend, schien trotzdem schon zu leben, die Blumen der Heimat prangten von der Wand und auf der anderen Seite grüßte der Egerer Marktplatz mit der ragenden Erzdekanale. Schließlich war auch die Heimat selbst unter uns in der Gestalt eines Häufchens Erde, das er vom Grabe seiner Mutter mitgebracht hatte. Mir wurde also bewußt, daß er doch nicht so allein war, wie er mir in Geisling gesagt hatte, denn alles hatte er um sich versammelt und war ihm ständig gegenwärtig: Glaube und Heimat. Dies ständige Verbundensein mag wohl auch mit der Grund gewesen sein, das harte Erleben niederzulegen in seinen wertvollen „Blumen am Wegrande“

Heute wirkt er nicht mehr in St. Gilla. Wir sind uns näher gekommen — auch als gute Freunde —, denn jetzt lebt er auf der Marienhöhe in der unmittelbaren Nachbarschaft der großen Mariaorter Donaubrücke.

Als mir die Post seine Gedichtsammlung „Wir tragen die Heimat im Herzen“ ins Haus brachte, mußte ich mich noch zu nächstlicher Stunde in sie vertiefen. Obgleich ich schon die eine und die andere seiner Gestaltungen von seinem persönlichen Vortrage her kannte, fühlte ich mich reich beschenkt, denn hier ist einer im Dienste unserer Heimat am Werke, der Beachtung und Würdigung verdient. Möchte er uns noch viele solcher „Blumen am Wegrande“, wie er sie bescheiden nennt, schenken.

Draußen im Garten auf der Marienhöhe läßt es sich leicht plaudern angesichts des herrlichen Fernblickes, den man von dort aus genießt. Es ist die Stelle, in deren Nähe sich die Naab der Donau anvertraut und diese dann zu Füßen der Winzer Höhen weiterströmt gegen das uralte Regensburg.

Wenn wir uns im stillen Tale der Naab gegen Etterzhausen ergehen oder auf unserer „wandernden“ Bank im Garten sitzen, wird viel debattiert und auch kritisiert. Immer gibt es aber einen frohen Ausklang und der gipfelt in der Gewißheit, daß der Zeitpunkt kommen wird, der unser Volk wieder einig findet zur Erfüllung seiner wahren Mission in dieser ruhelosen Welt.

So kam ich von St. Gilla und kehre ich von der Marienhöhe immer bereichert heim und und es mögen diese Zeilen ein bescheidener Dankesgruß vieler Ascher sein zur Marienhöhe, hoch über dem Donautale, wo ein lauterer und getreuer Rufer für werthafte Belange unserer ferneren, aber unvergessenen Heimat wirbt und sinnt und wirkt. Hans Weiß.

## Nach getaner Arbeit

Diese Männer haben auf dem evangelischen Friedhofe daheim den Platz um die Kriegergräber und diese selbst liebevoll instandgesetzt. Wege und Gräben wurden von Unkraut gesäubert, dann tief umgestochen und die Erde mit Schlacke versetzt, wodurch das Wachstum des Unkrauts gehemmt werden soll. Die Wege wurden mit Sand aufgefüllt, die Gräber mit Efeu bepflanzt. Der Platz, auf dem jetzt bekanntlich auch das Kriegerdenkmal steht, bot nach diesen Arbeiten einen würdigen, pietätvollen Anblick.



## Dieses Eigenheim



hat sich Landsmann Ed. Krautheim (Peintstr., Prokurist bei Adler & Nickerl) in Nürnberg 34, Grillnbergerstr. 7, im vergangenen Jahre zusammen mit seinem Schwiegersohn geschaffen. Grundaushoben, Auffüllung des Fehlbodens, Ausgraben des Sickerschachtes und der Kläranlage, kurz alle „Tagelöhnerarbeit“ besorgten unsere Landsleute dabei selbst, sodaß es natürlich kein beschauliches Wochenende das ganze Jahr hindurch gab. Im September zogen dann die beiden Familien ein und der Herbst sah sie wieder bei der Arbeit an der Planierung und Herrichtung des Gartens, in den noch vor Winterseinbruch die Obstbäume und Beerensträucher einzogen. Nürnberg 34, das ist der Vorort Reichelsdorfer Keller. Lm.

Karl Geyer:

## Erinnerungen oa Alt-Asch

As letzamal sän ma ban Vastecknspn stäih bliebm. Dao sän ma ban öwan Gottsackertaua asse unddurch'n Grobm wieda in d' Stadt eina. Dau woan die alt'n Grob'm-Keller, wau die alt'n Ascha Bürcha ihra Böia g'lagert und ihre Erdöpfel akellert han. Döi Keller häin sua manchas daz'hln kinna, wenn die Stoina riad'n känn't'n! B'sonders in da Fosnatszeit sän da Grobm und da Posthuhlweg(h) z'nachts arch frequentiert wor'n und soll da Gott Amor sua manchan Pulz vaschoss'n hob'm. Zwisch'n dean Kellern wo as alt Juni's Haus g'stand'n, dös wos spata da Hess kaft haut. Döi alt'n Hess'nsleit söll't'n in ihr'n Leb'm wos z'sammg'arwat hob'm! Ich dächt, da hal Hoslaua Wold wa's, wos döi zwa Leit in ihr'n langa Leb'm z'samm'sägt und z'sammg'hackt han. Amal haut me da alt Hess owa arch d'barmt. Dau haut a ban alt'n Geyertoffl mit O(d)l asg'fähr'n und is durch die Schlaußgaß hinta'n vullan O(d)lwo'g'n sua döse nauganga. Af oamal is durch dös Rump'ln af dean Häihnaugnpflasta da grauß vöiaeckat Spund lucka wor'n und da O(d)l is in 'ran dick'n Strahl na Hessn oa d'Brust oi, daß 's dean üm-g'schmiss'n haut und die Bröi üwa ihn üwe.

Krautheim ist in Fürth bei der Textilgroßhandlung Pfeuffer & Cie. beschäftigt, ist also täglich zwei Stunden unterwegs. Aber wenn er heimkommt, hat er sein eigenes Dach über sich. Und das macht ihn glücklich.

## Eine heimatliche Lichtbilderreihe

hat Landsmann Adolf Pischtiak in Rehau, Götterstr. 32, aus durchwegs eigenen Aufnahmen in langwieriger Arbeit hergestellt. Sie umfaßt 130 Farb- und Schwarz-weiß-Aufnahmen. In diese eingestreut enthält die Serie außerdem 30 Farbdias von Blumen der Heimat. Die Reihe ergibt einen wunderschönen Spaziergang durch liebes, geliebtes Land. Die Stadt Asch wird von allen Seiten und in allen ihren heimeligen Gassen und Winkeln gezeigt, Sommer und Winter der Heimat enthüllen ihre unvergeßlichen Schönheiten. Ausflüge nach Wernersreuth, Niederreuth, um den Hainberg sind dabei; Kirche und Friedhof sind in einer ganzen Serie sicheren Blicks erfaßt. Auch „hinter den Wald“ werden wir geführt, Steingrün, Haslau, Stöckermühle, Liebenstein tauchen auf und schließlich beendet die Reihe ihre Heimatführung in Eger, das ebenfalls mit 14 Aufnahmen vertreten ist.

Landsmann Pischtiak ist bereit, die Serie für Heimatabende zur Verfügung zu stellen. Die Leihgebühr beträgt M 15.—, Portospesen gehen zu Lasten des Ausleihers. Projektionsapparat kann nicht mit gestellt werden. Interessenten wollen sich mit Landsmann Pischtiak direkt in Verbindung setzen.

Dös woas sellmal a Duft in da Schlaußgaß und da Hess is oan Geyertoffl's Wassertruag ofglahrt und og'wasch'n wor'n, owa alles woa ümasünst. Niat amal sa Frau woll't'n dahaim in d'Stubm eilaua und döi woas fei wos g'weahnt!

Af da annan Seit'n van Grobm woan dra Haisla, wöi as Grimm's Märchen und es woa a wirkle as Grimm-Schousta-Haisl daba. Wöi v'l Maler söll't'n ihr Kunst oa dean Objekt aspro-wiat hob'm? In' Summa han van Fenstan die Blöimla untag'lacht, in' Winter han Schnäi und Eiszapf'n van Dachla glitza, daß ma denkt haut, ma schtaih't vua an vawunschna Schlauß. As hintast Haus am Gottsacker zou haut sellmal da Bochschousta's Eva ghäit und nau ihr'n Toud is's as Kaschpa's Haus g'wor'n. Hat's ja na Kaschpa af da Plsna Böiaschtubm kennt. As mittlara Haus haut da Zuckerlowl kaft, wöi a va da Wi(d)n in' Grob'm übersiedlt is. Da Zuckerlowl is durch sa Peffernüssl a weitberühmter Moa g'worn und haut Asch mit seina Peffernüssl und überzouagna Mandlkernan vjl Äiha g'macht. Wos han sich die annan Zuckerbacher oplaugt, a solch's Peffernüssl herz'schteln wöi da Lowl, owa Schnecken! Wenn Körwa woas, haut scha d'Mutter dahoim g'sagt: „Dau hulst ümra Sechserl Peffernüssl van Zuckerlowl, owa fei näiarig anascht! Wennst an(d)ers brängt, mouß' wieda z'rucktrog'n, dös schmeck i fei glei!“ Dös Peffernüssl haut owa a a G'würz g'hatt, dös haut koa annara z'sammbracht und da Neid haut a G'rücht asg'schprengt, dös oign G'würz kinnt as'n Lowl sein' Zieg'nschtoul, owa dös woas fei niat waua. Da Ruf van Lowl-Peffernüssl haut a döi Verleumdung üwaschtand'n. Die gräißt Hetz han mia Boubm van Doch van Zuckerlowls Haus g'hatt. Dös is af da hintan Seit'n bis af'n Kremling's Weg(h) gegn die Gottsackermauern untag'hängt und mia Boubm han ananna af dös Doch affeg'holft'n, bis ma uns oan Schlaot oahalt'n kunnt'n. Dao han ma nau mit Siegermine Feuerwehr g'schpilt und han in Schlaot eig'schprütz't. Die Spröitzn han mia Boubm

ja immer griffbereit g'hatt. Oft haut a ganz og'feimter Lauser a Bre(t)l af's Schlautluach affeg'legt, owa nau kunnt ma draf wart'n, woi die Zuckerlowla in' Haus drinna lewende g'woan is, wal da Rauch van Uafatürla assa-g'fahr'n is. Dau haut's g'hoiß'n, g'schwind af'n Hintern van Doch unterrutschn und gegn na Kremling's Huaf Reißaus nemma! Hintan Letzan is da Bes'n va da Lowla g'fluagn und die „Misthund“ und „Saubuobm“ haut's nea sua g'schneit.

As dritt' Häusl woa nau as Grimm-Schousta-Häusl, a altascha Wauazeich'n. Woi oft sollt in dean Häusla da Schoustahammer auf die Kouhhaut niederganga sa? Da Grimm-Schousta woa bekannt, daß sein Schouh a eleganta Fason han und dau haut ma's scha mitg'numma, wenn die Zäiha a weng arch z'sammruck'n moußt'n. Wenn a bürchalicha Leich woa, is owa da Schoustaseßl van Grimm-Schousta vawais't g'stand'n, wal sa Herr dau als Tröcha fungiert haot. Dös hoat an Silwa-Gld'n trogn und a Silwag'ldn woa a schäi's Stückl Göld. Suavl haut niat amal die Schousterei in sua kurzer Zeit atrog'n und na Leichschmaus han die Tröcha a mäißt'ns mitmachn dör'm. Dau is da gout Grimm oft amal mit ran kloin Zünder durch'n Grobm hoimg'schwammat, wenn scha die Lotern brennt han. Af sua an Leichschmaus haut amal a gouta Freund an Zettl af'n Grimm sain Buckl affeg'schteckt, af dean woa g'schtand'n: „D'schwaast Orwat haut a Schousta, pfarzt a niat, sua houst'a!“ Dea Schreiwä kunnt van Glück sog'n, daß a niat assaz'bränga woa, sünst häit'n da Grimm na Schousta's-Kneip eig'rennt, woi a's innakröigt haut. Am Wichtigst'n owa haut da Grimm g'hatt, wenn as Erdöpfelgrobm vabei woa und die Vorbereitungen zan Grobm-Baal sän oaganga. Dau is da Grimm va Haus zu Haus ganga bis in' Mark vüre und haut zan Grobm-Baal in „Raoutn Roß“ ag'lo(d)n. Na Weiwan haut a's Maul wassare g'macht, wos 's alles Gout's gitt und die Manna han sich doch niat „Na“ sog'n traot. Die Grobm-Weiwa han sich als Erdöpfelgrows-Halbkompagnie und ba da Damenschneidera an Kremlings-Huaf a schäis Göld vadaint g'hatt und wollt'n am Grobm-Baal partout a paar Sechsala brat schlog'n. Sua gaua ihra Manna han se freig'halt'n, wenn döi niat ba Kassa woan. Friseur haut's sellmal in Asch nu koina gebm, is a koina bracht woan, wal sich die Grobm-Weiwa mit Brennscha und Pomade ihra Köpf z'sammg'richt han, daß ihra Manna scha vor'n Baal va G'lust bal nimma zan Dahalt'n woan. Na Baal haut da Neimetzgers-Heinrich als Grobm-Bürchamasta eröffnet und nau haut sich dös brava und fleißiga Vökl amal a paar Stunn dahult va da Plauch durch a ganz' Gau. Sie rouhan heit bal all'z'samm unter da Erd'n. Aiha ihr'm Oadenk'n!

## Liebe Haslauer!



Spenglerei Uhl und Kaufhaus Biedermann  
Federzeichnung R. Felbinger

Es hat sich nunmehr schon eine ganze Reihe von „Eghalanda Gmois“ innerhalb der ehemaligen Haslauer gebildet. Zumeist fehlt es in diesen Vereinigungen an geeignetem heim- und volkskundlichem Stoff. Ich empfehle allen Suchenden den Bezug der Eghalanda Bundeszeitung (und Beiträge zur Egerländer Heimatforschung). Zu bestellen beim Bund

der Egerländer Gmoi(n) 14a Geislingen Steige Lange Gasse 48. Die Hefte erscheinen monatlich und es kosten 3 Folgen 2 *DM*.

Ich erhielt auf Anfrage folgende Auskünfte über ehem. Haslauer Häuser:

### Fa. Anton Biedermann-Bahnhofstraße:

Die Gebäude sind noch in gutem Zustande. Dort haben nämlich nicht wie anderswo Plünderungen stattgefunden. Der Grund ist darin zu suchen, daß in dem Gebäude an der Straße schon seit langem die SNB wohnt. Es traot sich keiner in die Gebäude und deshalb ist auch der Garten noch in gutem Zustande. Auf der rechten Seite beim Hofeingang ist ein großer Asche-Ablagerungsplatz. Der wird wohl heute bereits bis zur Straße reichen. Als die Fabrik Weigandt liquidiert war, wurde im oberen Fabriksaal bei Biedermann die Warenputzerei für einige Monate untergebracht, später aber nach Asch verlegt. Die Fenster sind noch alle ganz. Die Maschinen aber dürften alle abtransportiert sein. Soweit ich die Baulichkeit kenne, ist sonst noch alles gut im Stände.

### Spenglermeister Adolf Uhl-Liebensteinerstraße:

Sein Haus steht noch, aber es ist für jeden zugänglich. Die Fenster stehen offen und der Sturm macht das übrige. Den Garten hat der Nachbar, der im Hause des Barta Nickl wohnt, mit übernommen. Einmal wohnte auch noch eine Familie dort. Seit zwei Jahren steht das Haus leer. Der Stall ist abgetragen.

Die Berichte über das heutige Haslau haben begrifflicherweise bei allen Haslauern das lebhafteste Interesse hervorgerufen, wie mir in Briefen aus allen Richtungen bestätigt wurde. Die mir von vielen Haslauern zugegangenen Anfragen über den derzeitigen Zustand ihres einstigen Besitzes habe ich zur Beantwortung weitergeleitet. Nach Eintreffen der Antworten werde ich die Fragesteller gleich benachrichtigen.

Todesfall. Am 23. 11. 50 starb in Schleching Kr. Traunstein Landsmann Adam Moritz, Postangestellter i. R. aus Haslau.

Nachstehend soll mit der Veröffentlichung der Liste der

### Toten und Vermißten des 2. Weltkrieges

— soweit sie mir bisher bekannt wurden — begonnen werden. Die Namen erscheinen in alphabetischer Reihenfolge, um eine möglichst rasche Ergänzung dieser Liste zu ermöglichen. Alle Angehörigen der hier verzeichneten Kriegsoffer werden gebeten, die in Nummer 15 des Ascher Rundbriefes verlangten Daten umgehend an Rudolf Felbinger, Malsfeld, Reg. Bez. Kassel einzusenden.

1. Albert Georg, Grenadier, geb. 11. 11. 1924 in Oberlohmann, gestorben am 2. 8. 1943. Angehörige: Magdalena Albert, Haslau Nr. 52.
2. Albert Hermann, geb. am 19. 6. 1920 — vermißt seit 29. 6. 1944 in Rußland.
3. Bareuther Ernst, Grenadier, geb. am 3. 5. 1924 in Haslau, gefallen am 20. 7. 1944. Angeh.: Josef Bareuther, Haslau Nr. 163.
4. Bareuther Johann, geb. am 31. 12. 1925, gefallen am 23. 8. 1944. Angeh.: Margarete und Karl Bareuther, Haslau.
5. Bareuther Rudolf, geb. am 31. 5. 1923 in Hirschfeld, gefallen am 20. 3. 1943.
6. Bauer Hans, Unteroffizier, geb. am 29. 8. 1896 in Haslau, gestorben am 20. 10. 1944 im Reserve-Lazarett II Regensburg. Angehörige: Bauer Jenni, Haslau Nr. 95.
7. Bauer Lorenz, Unteroffizier, geb. am 28. 9. 1915 in Haslau, gefallen am 2. 3. 1942. Angehörige: Haslau Nr. 51.
8. Bauer Michael, Gefreiter, geb. am 28. 7. 1902 in Haslau, gefallen am 6. 12. 1943 bei Ukrainski 20 km nördl. v. Schitomir. Angeh.: Bauer Anna, Haslau Nr. 51.

9. Bauer Wilhelm, Gefreiter, geb. am 10. 10. 1922 in Haslau, gefallen am 15. 12. 1942.

10. Baumann Alfred, geb. am 31. 8. 1927 in Haslau, vermißt seit 25. 3. 45. Angeh.: Schuhmachermeister Baumann, Haslau 132. Daten sind bereits in meinem Besitz!

11. Baumgartl Willi, geb. am 16. 5. 1924, gefallen am 21. 9. 44. Angeh.: Elisabeth Baumgartl, Haslau.

12. Bechstein Hermann, SS-Unterscharführer, geb. am 11. 3. 1922 in Königswart, gefallen am 27. 1. 44 b. Luck. Angeh.: Hanni Bechstein, Haslau Nr. 126.

13. Becker Niklas, Gefreiter, geb. am 28. 12. 1921 in Ottengrün, gefallen am 16. 5. 1943. Angehörige: Becker Wolfgang, Ottengrün.

14. Beer Erwin, geb. am 14. 6. 1913, eingeehrt am 22. 9. 39, Gefreiter. Tod durch Verletzung bei einem Fliegerangriff am 31. 7. 41 (Malin).

15. Biedermann Georg, geb. am 20. 1. 1915, gefallen am 28. 9. 43. Angeh.: Adam und Margarete Biedermann, Oedt.

16. Biedermann Ignaz, Unteroffizier, geb. am 11. 3. 1910, gefallen am 6. 3. 43. Angehörige: Magdalena Biedermann, Haslau Nr. 73.

17. Biedermann Richard, geb. am 9. 11. 1922, gestorben am 10. 11. 44. Angeh.: Wolfgang Biedermann, Steingrün.

18. Blei Adolf, geb. am 12. 11. 1925, gefallen am 16. 7. 44. Angeh.: Peter und Rosa Blei, Haslau.

19. Bodenstern Franz, geb. am 12. 9. 1909, gefallen am 13. 4. 44. Angeh.: Josef Bodenstern, Haslau.

20. Böhm Adam, Gefreiter, geb. am 15. 7. 1914, vermißt seit 18. 7. 44.

21. Brandl Leonhard, Unteroffizier, geb. am 26. 7. 1920, gestorben am 22. 6. 44 in Italien. Angeh.: Maria Brandl, Haslau Nr. 376.

22. Brenner Georg, geboren am 21. 9. 1918, gefallen am 22. 3. 44. Angehörige: Reinhold Brenner, Steingrün.

23. Döbl Rudolf, geb. am 4. 2. 1925, gefallen am 8. 5. 44. Angeh.: Anton Döbl und Katharina geb. Seidl, Hirschfeld.

24. Dorn Hans, Obergefreiter, geb. am 6. 3. 1904 in Haslau, gefallen am 17. 9. 1944. Angeh.: Katharina Dorn, Haslau.

25. Dorn Johann, geb. am 28. 8. 1915, gefallen am 15. 8. 41. Angeh.: Johann Dorn, Steingrün Nr. 51.

26. Dorn Richard, geb. am 28. 9. 1914, gefallen am 8. 9. 41. Angeh.: Johann Dorn, Steingrün.

27. Eberl Hans, geb. am 14. 5. 1923 in Steingrün, gefallen am 4. 3. 44. Angeh.: August Eberl, Steingrün Nr. 51.

28. Eckert Wenzel, geb. am 12. 2. 1921 in Haslau, gefallen am 3. 10. 1941.

29. Fickl Anton, geb. am 11. 9. 1909, vermißt seit dem 17. 7. 1944.

30. Fischer Anton, geb. am 19. 4. 19 in Eger, gefallen am 20. 8. 1943. Angehörige: Anton Fischer, Haslau Nr. 241.

31. Frank Adam, geb. 7. 9. 1904 in Tobiesseneuth, gefallen am 27. 10. 1941 auf der Halbinsel Krim. Angeh.: Haslau Nr. 341.

32. Frank Alois, geb. am 29. 6. 1920, gefallen am 4. 12. 1941. Angeh.: Adolf Frank, Odt.

33. Friedl Rudolf Wolfg. Die gewünschten Daten sind bereits in meinem Besitz.

(Wird fortgesetzt)

Wer den Aufenthaltsort der Angehörigen der hier genannten Kriegsoffer kennt, wird um Benachrichtigung dieser Angehörigen gebeten.

Es grüßt Euch Euer Felbinger.

Druck: E. Kohl, Tirschenreuth.